

## Eine kurze Geschichte des Iran vom Untergang Persiens bis heute

Arthur Kemp

Die alten arischen Wurzeln des Iran sind hinlänglich bekannt, doch die Geschichte, wie aus diesem alten Volk die führende schiitisch-muslimische Nation im Nahen Osten wurde, ist kaum bekannt. Da dies untrennbar mit den aktuellen Entwicklungen in dieser Region – und damit auch weltweit – verbunden ist, lohnt es sich, die Ereignisse zu kennen, die den modernen Iran geprägt haben.

### **Vor-islamischer Iran**

Vor dem Aufkommen des Islam war die vorherrschende Religion im heutigen Iran der Zoroastrismus, der alte Glaube, der seinen Ursprung bei den Indo-Ariern hatte. Es sei darauf hingewiesen, dass die Region seit der Antike als „Iran“ (was „Land der Arier“ bedeutet) bezeichnet wird, wobei die ersten Erwähnungen über 3.000 Jahre zurückreichen.

Im Jahr 224 n. Chr. stürzten die Sassaniden, eine indoeuropäische Dynastie aus der Region Persis (dem heutigen Fars im Iran), das Partherreich und errichteten ein zentralisiertes iranisches Reich, das den Zoroastrismus und die persische politische Tradition förderte. Sie gründeten das sogenannte Sassanidenreich, das schließlich weite Teile des Nahen Ostens und Zentralasiens umfasste. Der Zoroastrismus war die einzige offizielle Religion und eng mit der politischen Macht verbunden.

Zu Beginn des 7. Jahrhunderts war das Sassanidenreich jedoch durch die weitreichende Vermischung der Völker in seinem multiethnischen Reich sowie durch eine Reihe langwieriger Kriege mit dem Byzantinischen Reich stark geschwächt.

### **Die muslimische Eroberung Persiens**

Die Entstehung des Islam hatte im frühen 7. Jahrhundert n. Chr. im heutigen Saudi-Arabien, weit südwestlich des Iran, stattgefunden. Nach dem Tod des Religionsgründers Mohammed im Jahr 632 n. Chr. begannen muslimische Armeen, gewaltsam über Arabien hinaus zu expandieren. Unter dem Rashidun-Kalifat starteten muslimische Streitkräfte Feldzüge gegen das Byzantinische und das Sassanidenreich im Nahen Osten. Die Heftigkeit dieser Angriffe führte in Verbindung mit der Schwäche der Sassaniden bis zum Jahr 651 n. Chr. zum Zusammenbruch dieses Staates.

Persien wurde daraufhin in die expandierende islamische Welt eingegliedert.

Die islamische Eroberung führte nicht sofort dazu, dass die Bevölkerung zum Islam konvertierte. Zunächst bildeten die arabischen Eroberer eine herrschende militärische Elite, die über eine größtenteils nicht-muslimische Bevölkerung herrschte; Nicht-Muslimen wurde gestattet, ihre Religionen weiterhin auszuüben, sie wurden jedoch als Dhimmi eingestuft – Gemeinschaften, die eine Sondersteuer namens Dschizya entrichten mussten.

Gleichzeitig begannen persische Verwaltungsbeamte und Intellektuelle, sich an den Institutionen des islamischen Staates zu beteiligen, und im Laufe der Zeit beeinflussten persische kulturelle Traditionen die gesamte islamische Welt.

Die Umwandlung des Iran in eine muslimische Gesellschaft war ein schrittweiser Prozess, der mehrere Jahrhunderte dauerte. Die Iraner stellten fest, dass Muslime innerhalb des Kalifats administrative oder finanzielle Vorteile genossen, die ihnen Zugang zu Positionen in der Regierung oder im Militär verschaffen konnten – und vor allem entfiel durch den Übertritt zum Islam die Zahlung der Dschizya-Steuer. Nach mehreren Jahrhunderten dieses Prozesses war die Mehrheit der iranischen Bevölkerung um das Jahr 1100 schließlich zum Islam konvertiert.



Die Herrschaft der Sassaniden-Dynastie (oder des Sassanidenreichs) dauerte von 224 bis 651 n. Chr. Diese Epoche gilt als das Zweite Persische Reich. Während der Herrschaft der Sassaniden schufen hochqualifizierte Handwerker beeindruckende Luxusgegenstände, die ihre Meisterschaft in der Metallverarbeitung unter Beweis stellten. Oben ist ein Ausschnitt eines Silberbechers aus dem 5. oder 6. Jahrhundert n. Chr. zu sehen, der eine Jagdszene mit Wildschweinen und Huftieren, wahrscheinlich Gazellen, darstellt. Laut der Khan Academy jagten die sassanidischen Adligen in königlichen Wildparks, die als „Paradiese“ bezeichnet wurden, auch Löwen, Steinböcke, Wildesel, Widder und Hirsche.

Zu jener Zeit war der Iran größtenteils eine sunnitisch-muslimische Gesellschaft. Der sunnitische und der schiitische Islam unterscheiden sich in erster Linie in der Frage der Nachfolge nach dem Tod des Propheten Mohammed: Während die Sunniten von der muslimischen Gemeinschaft gewählte Führer anerkennen, sind die Schiiten der Ansicht, dass die Führung innerhalb der unmittelbaren Familie Mohammeds verbleiben sollte.

Im Nordwesten des Iran hatte sich jedoch ein Sufi-Kult herausgebildet – eine mystische Tradition innerhalb des Islam, die sich auf persönliche spirituelle Erfahrung, innere Läuterung und das direkte Bewusstsein Gottes konzentriert, anstatt auf rein dogmatische religiöse Praktiken. Diese als Safawiden bekannte Gruppe startete unter ihrem charismatischen Anführer Shah Ismail I. im Jahr 1501 einen Feldzug zur Eroberung des restlichen Iran. Es gelang ihnen, das gesamte Land zu erobern – und Shah Ismail I. verkündete daraufhin einfach, dass der Schiismus fortan die offizielle Staatsreligion sein würde. Die Safawiden starteten daraufhin eine Kampagne, um die Bevölkerung gewaltsam vom Sunnismus zum Schiismus zu bekehren – eine Politik, die letztlich erfolgreich war und eine klare ideologische Grenze zwischen dem Iran und seinen sunnitischen Nachbarn schuf, die bis heute fortbesteht und oft in gewaltsame Konflikte mündet.

Die Safawiden blieben bis 1722 an der Macht, als ihr Staat in Anarchie und politische Instabilität versank – Zustände, die einen Großteil des Nahen Ostens seit Beginn seiner modernen Geschichte geprägt haben.

Dieses Chaos nutzten türkische Nomaden, die Kadscharen, zu ihrem Vorteil und gründeten einen Staat, der bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein relativ stabil blieb. Vor allem in der Spätphase der Kadscharenherrschaft wurden die ersten Schritte in Richtung Konstitutionalismus unternommen:

1906 wurden das erste Parlament (Majlis) eingerichtet und eine konstitutionelle Monarchie eingeführt.



**Reza Khan** (1878–1944), der später zum Reza Schah Pahlavi gekrönt wurde, war ein iranischer Offizier und Staatsmann, der aus bescheidenen Verhältnissen in der Kosakenbrigade aufstieg und zum Begründer der Pahlavi-Dynastie wurde. Nachdem er 1921 den Staatsstreich angeführt hatte, der ihm nationale Bekanntheit verschaffte, festigte er seine Macht als Ministerpräsident und wurde 1925 zum Schah ausgerufen, womit er die Kadscharen-Dynastie ablöste. Seine Regierungszeit war geprägt von ehrgeizigen Programmen zur Zentralisierung des Staates, militärischer Expansion und Modernisierung, die aber oft durch autoritäre Herrschaft durchgesetzt wurden. 1941, während des Zweiten Weltkriegs, wurde er nach der anglo-sowjetischen Invasion des Iran zur Abdankung gezwungen und verbrachte seine letzten Jahre im Exil.

### **Reza Khan ergreift 1935 die Macht**

Reza Khan, später bekannt als Reza Schah Pahlavi, war ein iranischer Offizier, der nach seinem Dienst in der iranischen Armee während des Ersten Weltkriegs im Februar 1921 einen Militärputsch gegen die konstitutionelle Regierung anführte. Sein Putsch fand im Iran breite Unterstützung in der Bevölkerung, da viele der Ansicht waren, dass eine starke Führung notwendig sei, um die Ordnung wiederherzustellen, die Zentralregierung zu stärken und ausländische Einmischung einzudämmen.

Im Jahr 1925 setzte das iranische Parlament den letzten Herrscher aus dem Haus Kadschar, Ahmad Schah Kadschar, offiziell ab und proklamierte Reza Khan zum neuen Monarchen. Er bestieg den Thron als Reza Schah Pahlavi und begründete damit die Pahlavi-Dynastie.

Während seiner Herrschaft von 1925 bis 1941 verfolgte Reza Schah ein ehrgeiziges Programm der Modernisierung und staatlichen Zentralisierung. Er reorganisierte die Armee, erweiterte die staatliche Autorität über die Provinzen, führte neue Rechts- und Bildungseinrichtungen ein und förderte Infrastrukturprojekte wie Eisenbahnen und Straßen.

Seine Regierung unterhielt enge wirtschaftliche und technische Beziehungen zu Deutschland, und es wird vermutet, dass seine Umbenennung Persiens in „Iran“ im Jahr 1935 mit seinem Wunsch zusammenhing, mit dem damals in Deutschland populären Begriff „arisch“ in Verbindung gebracht zu werden (auch wenn es keine eindeutigen Beweise dafür gibt, dass dies tatsächlich seine Motivation war).

Als im September 1939 der Zweite Weltkrieg ausbrach, lehnte Reza Schah die Forderungen der Alliierten ab, deutsche Berater aus dem Iran auszuweisen. Er argumentierte, dass Deutschland im Gegensatz zu Großbritannien und Russland keine Geschichte der Besetzung oder Beherrschung des Iran habe und dass er hoffe, die deutsche Zusammenarbeit würde zur Modernisierung des Landes beitragen und einen Ausgleich zum ausländischen Einfluss schaffen.

Im Jahr 1941 marschierten Großbritannien und die Sowjetunion jedoch gemeinsam im Iran ein, da sie Bedenken hinsichtlich seiner Beziehungen zu Deutschland hatten. Er wurde daraufhin gezwungen, zugunsten seines Sohnes Mohammad Reza Pahlavi abzudanken. Reza Schah verbrachte den Rest seines Lebens im Exil und starb 1944 in Johannesburg, Südafrika.

## **Mohammad Reza Schah Pahlavi**

Als er Schah wurde, war Mohammad Reza Pahlavi erst 21 Jahre alt und übte zunächst nur begrenzte Macht aus, da der Iran weiterhin von ausländischen Truppen besetzt war und die innenpolitische Macht zwischen der Monarchie, dem Parlament und rivalisierenden politischen Fraktionen aufgeteilt war.

Die ersten Jahre seiner Herrschaft waren daher von politischer Instabilität und einem intensiven Wettstreit zwischen nationalistischen, religiösen, kommunistischen und royalistischen Gruppen geprägt. Eine der einflussreichsten Bewegungen war die nationalistische Bewegung unter der Führung von Mohammad Mossadegh, einem Politiker, der sich für eine stärkere parlamentarische Regierung und die Verringerung des ausländischen Einflusses auf die iranische Wirtschaft einsetzte, insbesondere in der Ölindustrie, die weitgehend von der britisch geführten Anglo-Iranian Oil Company kontrolliert wurde.

1951 wurde Mossadegh Premierminister und leitete eine Politik ein, die die iranische Politik grundlegend veränderte: die Verstaatlichung der iranischen Ölindustrie. Er argumentierte, der Iran solle seine eigenen natürlichen Ressourcen kontrollieren und davon profitieren, anstatt zuzulassen, dass ein ausländisches Unternehmen die Produktion und die Einnahmen beherrscht.

Das iranische Parlament verabschiedete das Verstaatlichungsgesetz, und die Anglo-Iranian Oil Company wurde von der iranischen Regierung übernommen. Die Entscheidung war im Iran äußerst populär, löste jedoch eine schwere internationale Krise mit Großbritannien aus, das erhebliche finanzielle Interessen an der Ölindustrie hatte.

Großbritannien reagierte auf die Verstaatlichung mit einem Wirtschaftsembargo gegen iranisches Öl und suchte nach Wegen, Mossadegh zu stürzen. Gleichzeitig wuchs in den USA die Sorge um die politische Instabilität im Iran und die Möglichkeit, dass die Sowjetunion während des Kalten Krieges ihren Einfluss dort ausweiten könnte. Diese Bedenken führten schließlich dazu, dass britische und amerikanische Geheimdienste bei einer verdeckten Operation zur Absetzung Mossadeghs zusammenarbeiteten. [Ein schönes Beispiel für *our democracy!*]

## **Der amerikanisch-britische Coup 1953**

Im August 1953 organisierten die britische und die amerikanische Regierung einen verdeckten Staatsstreich gegen Mossadegh, bekannt als „Operation Ajax“. Die CIA und der britische Geheimdienst (SIS, besser bekannt als „MI-6“) arbeiteten mit dissidenten iranischen Militärs und Politikern zusammen, um die Regierung Mossadeghs zu destabilisieren.

Nach mehreren Tagen der Unruhen (angestiftet von westlichen Geheimdiensten), gefälschten Zeitungsberichten in iranischen Zeitungen über Mossadeghs Korruption und Privatleben (alle von westlichen Propagandisten verfasst) sowie einer militärischen Intervention wurde Mossadegh seines Amtes enthoben und verhaftet.

Der Staatsstreich stellte die Autorität von Mohammad Reza Schah wieder her, der das Land während der Krise kurzzeitig verlassen hatte, aber nach dem Sturz des Premierministers in den Iran zurückkehrte. Er handelte daraufhin 1954 ein neues Ölabkommen aus, wonach die ehemalige Anglo-Iranian Oil Company (die bald in British Petroleum, kurz BP, umbenannt wurde) nicht wieder das vollständige Eigentumsrecht an den iranischen Ölfeldern erhielt. Stattdessen wurde ein

Konsortium westlicher Ölgesellschaften gegründet, um die iranische Ölförderung und -vermarktung zu verwalten. Dem Konsortium gehörten British Petroleum (BP) mit 40 Prozent, mehrere amerikanische Ölgesellschaften mit insgesamt 40 Prozent, Royal Dutch Shell mit 14 Prozent und die Compagnie Française des Pétroles (später Total Energies) mit 6 Prozent an.

Technisch gesehen behielt der Iran das Eigentumsrecht an seinen Ölvorkommen, doch das Konsortium kontrollierte die Förderung, die Raffination und den Verkauf. Der iranische Staat erhielt 50 Prozent der Gewinne. In der Praxis bedeutete das Abkommen jedoch, dass westliche Unternehmen erneut die Kontrolle über den Betrieb der iranischen Ölindustrie übernahmen, was viele iranische Nationalisten als Rückschlag für Mossadeghs Ziel einer vollständigen nationalen Kontrolle betrachteten.

Dieses Ergebnis war einer der Gründe, warum der Staatsstreich von 1953 im Iran umstritten blieb und später zur Ablehnung des Schahs und der westlichen Regierungen beitrug.



**THE SHAH: AN AMERICAN ALLY**

Von links nach rechts: Mohammad Reza Schah Pahlavi (1919–1980), Präsident John F. Kennedy und Verteidigungsminister Robert McNamara im Kabinetssaal des Weißen Hauses, 1962. Mohammad Reza Schah Pahlavi war der letzte Schah des Iran und regierte von 1941 bis zur iranischen Revolution von 1979. Als Sohn von Reza Schah Pahlavi bestieg er den Thron nach der Abdankung seines Vaters während des Zweiten Weltkriegs. Seine Regierungszeit war geprägt von engen Beziehungen zu den westlichen Mächten und ehrgeizigen Modernisierungsprogrammen, darunter Landreformen, der Ausbau des Bildungswesens und die Förderung der industriellen Entwicklung. Politische Unterdrückung und wachsender Widerstand seitens religiöser und säkularer Gruppen gipfelten jedoch in der Revolution, die ihn 1979 ins Exil zwang. Er verbrachte sein letztes Lebensjahr in verschiedenen Ländern, bevor er 1980 in Ägypten starb.

## **Der Aufstieg des Fundamentalismus**

Nach dem Staatsstreich von 1953 festigte Mohammad Reza Schah nach und nach seine Macht und verwandelte den Iran in einen stärker zentralisierten und autoritären Staat. Die Monarchie verstärkte ihre Kontrolle über das politische System, schränkte die Unabhängigkeit des Parlaments ein und unterdrückte oppositionelle Bewegungen. Eines der wichtigsten Instrumente dieses Systems war die als SAVAK bekannte Geheimpolizei, die politische Aktivitäten überwachte und darauf hinarbeitete,

Widerstand gegen die Regierung zu verhindern. Mit Unterstützung der USA und anderer westlicher Verbündeter baute der Schah zudem das iranische Militär aus und stärkte die staatliche Bürokratie.

In den 1960er Jahren leitete der Schah eine Reihe von Reformen ein, die als „Weiße Revolution“ bekannt wurden. Dieses Programm umfasste eine Landreform, die darauf abzielte, die Macht der Großgrundbesitzer zu schwächen, den Ausbau des Bildungswesens, Bemühungen zur Förderung der industriellen Entwicklung sowie die Ausweitung des Wahlrechts auf Frauen. Die Regierung präsentierte die Reformen als Modernisierungsprogramm, das den Iran in eine weiter entwickelte und moderne Gesellschaft verwandeln sollte.

Zwar führten einige dieser Maßnahmen zu Wirtschaftswachstum und gesellschaftlichem Wandel, doch führten sie auch zu einer Zerrüttung traditioneller sozialer Strukturen und riefen Widerstand seitens religiöser Führer und anderer Gruppen hervor.

Einer der prominentesten Kritiker der Weißen Revolution war der schiitische Geistliche Ayatollah Ruhollah Khomeini. Im Jahr 1963 verurteilte Khomeini öffentlich die Reformen des Schahs und kritisierte die Beziehungen der Regierung zu den Vereinigten Staaten. Seine Reden führten zu seiner Verhaftung, was Demonstrationen in mehreren Städten auslöste.

Die Regierung schlug die Unruhen nieder und wies Khomeini später aus dem Iran aus, wobei sie ihn zunächst in die Türkei und später in den Irak schickte. Obwohl er im Exil lebte, stand Khomeini weiterhin mit seinen Anhängern im Iran in Kontakt und wurde nach und nach zu einer Symbolfigur des Widerstands gegen die Monarchie.

In den 1970er Jahren erlebte der Iran infolge steigender Ölpreise einen raschen wirtschaftlichen Aufschwung, doch dieses Wachstum ging mit zunehmenden politischen Spannungen einher. Die Regierung schränkte die politische Opposition weiterhin ein, und viele Kritiker argumentierten, das Regime des Schahs sei zu autoritär geworden.

Gleichzeitig führten die rasante wirtschaftliche Entwicklung und die Urbanisierung zu gesellschaftlichen Veränderungen, die bei verschiedenen Gruppen – darunter muslimische Religionsführer, Intellektuelle, Studenten und Teile der städtischen Bevölkerung – Unzufriedenheit hervorriefen. Politische Unterdrückung, wirtschaftliche Ungleichheit und Unzufriedenheit mit dem westlichen Einfluss trugen allesamt zu den wachsenden Unruhen bei.

### **Islamische Revolution 1979**

Im Jahr 1978 breiteten sich im Iran große Demonstrationen und Streiks aus, die den Grundstein für die spätere Islamische Revolution legten. Demonstranten unterschiedlicher politischer und sozialer Herkunft schlossen sich im Widerstand gegen die Regierung des Schahs zusammen.

Die Demonstrationen verschärfen sich im Laufe des Jahres, und die Regierung hatte Mühe, die Stabilität wiederherzustellen. Im Januar 1979 floh Mohammad Reza Schah aus dem Iran und verließ das Land angesichts der wachsenden Unruhen. (Ihm wurde schließlich in Ägypten Asyl gewährt, wo er 1980 starb.)

Kurz nachdem der Schah aus dem Iran geflohen war, kehrte Ayatollah Khomeini aus dem Exil zurück und errichtete ein neues politisches System, das als Islamische Republik Iran bekannt wurde.

Die Monarchie wurde abgeschafft und durch ein theokratisches politisches System ersetzt, das republikanische Institutionen mit religiöser Führung verband.

Die Islamische Revolution war aufgrund einer Kombination verschiedener Faktoren erfolgreich: der strengen politischen Unterdrückung durch den Schah, wirtschaftlicher Unzufriedenheit, religiöser Opposition und weit verbreiteter Kritik an den engen Beziehungen der Monarchie zu den westlichen Mächten.

### **Die Entwicklung hin zu einem Konflikt mit Israel**

Die wichtigste Entwicklung nach der Gründung der Islamischen Republik Iran war die offen erklärte Absicht ihrer Führung, die Revolution als nationalen Wandel und als eine Bewegung darzustellen, die darauf abzielte, die politischen Beziehungen in der gesamten muslimischen Welt neu zu gestalten. Im Mittelpunkt dieser Sichtweise stand die Vorstellung, dass der Iran die Verantwortung habe, Muslime in anderen Ländern zu unterstützen, insbesondere die Palästinenser, die bereits durch den ausschließlich jüdischen ethnischen Staat Israel vertrieben und brutal unterdrückt worden waren.

Der Widerstand gegen Israel wurde daher schnell zu einem prägenden Element der Außenpolitik der Islamischen Republik, wobei der palästinensische Kampf zu Recht als Widerstand gegen Besatzung und Ungerechtigkeit dargestellt wurde.

Kurz nach der Revolution brach der Iran die Beziehungen zu Israel ab und übergab die ehemalige israelische Botschaft in Teheran an Vertreter der Palästinensischen Befreiungsorganisation.

Ayatollah Khomeini förderte zudem symbolische und politische Initiativen, die die Solidarität mit den Palästinensern unterstreichen sollten. Eine der bekanntesten war die Einführung des Quds-Tages, einer jährlichen Veranstaltung, die am letzten Freitag des islamischen Monats Ramadan stattfindet. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird durch Demonstrationen und öffentliche Erklärungen der Widerstand gegen die israelische Kontrolle über Jerusalem sowie die Unterstützung für die politischen Bestrebungen der Palästinenser zum Ausdruck gebracht.

Im Laufe der Jahre hat der Iran Gruppen, die sich gegen Israel stellen, finanzielle Unterstützung, politische Rückendeckung und in einigen Fällen auch militärische Ausbildung gewährt. Als Israel 1982 in den Libanon einmarschierte, entsandte der Iran Angehörige seines Korps der Islamischen Revolutionsgarden in das libanesisches Bekaa-Tal, wo sie bei der Organisation und Ausbildung lokaler schiitischer Milizen halfen. Aus diesen Netzwerken ging die Hisbollah hervor, eine politische und militärische Organisation, die sich zu einem der mächtigsten nichtstaatlichen Akteure im Libanon entwickelte.

Der Iran versorgte diese Organisation fortan mit finanzieller Unterstützung, Ausbildung und Waffen, während sich die Hisbollah sowohl als militärische Kraft als auch als politische Partei im Libanon etablierte. Die Beziehung zwischen dem Iran und der Hisbollah stärkte zudem die Verbindung des Iran zur Palästinafrage.

Die Hisbollah positionierte sich als Teil einer breiteren Koalition von Gruppen, die sich gegen Israel stellen, und knüpfte Verbindungen zu mehreren palästinensischen Fraktionen.

Die revolutionäre Ideologie und die regionalen Aktivitäten des Iran stießen jedoch bei mehreren sunnitischen Staaten auf starken Widerstand. Länder wie Saudi-Arabien betrachteten die iranische Revolution mit Argwohn, da sie ein Modell islamischer Regierungsführung propagierte, das die eigenen politischen Systeme der Saudis in Frage stellte, einschließlich ihrer Anerkennung des jüdischen Staates. Gleichzeitig befürchteten die sunnitischen Regierungen, dass die revolutionäre Botschaft des Iran Oppositionsbewegungen in ihren eigenen Gesellschaften inspirieren oder den politischen Aktivismus der Schiiten stärken könnte.

### **Kriege mit Israel 2025 & 2026**

Der unmittelbare Hintergrund für die Kriege der Jahre 2025 und 2026 zwischen dem Iran, Israel und den USA liegt in dem langwierigen Konflikt zwischen Israel und der Hamas im Gazastreifen. Unter Verwendung maßlos übertriebener Propaganda – mit Behauptungen über weit verbreitete, aber fiktive Gräueltaten im Zusammenhang mit dem Angriff der Hamas auf die israelische Grenze am 7. Oktober 2023 – startete der jüdische Staat eine Vernichtungskampagne gegen den Gazastreifen und warf schließlich Sprengstoff mit der Sprengkraft von sieben Atombomben auf das 141 Quadratmeilen große Gebiet ab, wodurch Hunderttausende Palästinenser getötet wurden. Behauptungen, dass „nur“ 65.000 Palästinenser getötet wurden, ließen die Zehntausenden von Toten außer Acht, die unter den Trümmern begraben wurden und nie exhumiert wurden.

Diese von Israel begangene Gräueltat verschärfte die Spannungen zwischen Israel und dem Iran dramatisch. Im Juni 2025 startete Israel einen Überraschungsluftangriff auf iranische Militäreinrichtungen. Der Iran reagierte darauf mit dem Abschuss von Hunderten von Drohnen und ballistischen Raketen auf israelische Ziele, während die USA Israel unterstützten, indem sie so viele iranische Angriffe wie möglich abwehrten und später mehrere iranische Industrieanlagen angriffen.

Die Kämpfe dauerten etwa 12 Tage, bevor ein Waffenstillstand vereinbart wurde.

Dies war das erste Mal, dass es zu groß angelegten direkten Angriffen zwischen der Islamischen Republik Iran und Israel kam.

Obwohl der Waffenstillstand von 2025 die unmittelbaren Kämpfe beendete, war klar, dass Israel und die jüdische Lobby, die die US-Regierung kontrolliert, „die Sache zu Ende bringen“ wollten. Das Ziel bestand darin, den Iran militärisch für immer zu entmachten und seine muslimischen religiösen Herrscher zu stürzen. Dies führte im Februar 2026 zu einem erneuten Angriff sowohl durch US-amerikanische als auch durch israelische Streitkräfte – ein Konflikt, der zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels noch andauerte.

